



„DIE MENSCHEN GEHEN HIER LANGSAM ZUGRUNDE...“*

Über die massiven Menschenrechtsverletzungen
in der Ägäis und die Arbeit des PRO ASYL-Teams
zum Schutz der Flüchtlinge

* Übersetzung eines Zitates von Hussam al-Anny, Flüchtling aus dem Irak, seit neun Monaten im Haftlager Moria
(Quelle: „We are silently dying“: Refugees in Greek camp slide into despair, www.middleeasteye.net, Februar 2017)

LEIN JAHR EU-TÜRKEI-DEAL: Rechtlosigkeit und Elend an Europas Grenze

PRO ASYL ist bereits seit zehn Jahren in Griechenland aktiv. 2007 dokumentierten wir erstmals systematische Menschenrechtsverletzungen gegenüber Flüchtlingen in der Ägäis. Aufgrund der Missstände bis hin zu Folter forderte PRO ASYL bereits damals ein Ende der Überstellungen Schutzsuchender aus anderen EU-Ländern nach Griechenland. 2011 wurden nach Urteilen des Europäischen Gerichtshofs und des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte solche Überstellungen gestoppt. Schutzsuchende waren auf dem Fluchtweg über Griechenland auch in den folgenden Jahren immer wieder schwerem Unrecht ausgesetzt.

Seit dem Inkrafttreten des EU-Türkei-Deals im März 2016 hat sich die Situation der Geflüchteten nochmals dramatisch verschlechtert. Angesichts der drängenden humanitären und rechtlichen Probleme ist PRO ASYL in Griechenland und in der Türkei heute präsenter als je zuvor: Zurzeit sind dort 15 Personen für unser Flüchtlingshilfeprojekt RSPA (Refugee Support Program Aegean) im Einsatz.

Unterstützen Sie die Arbeit von PRO ASYL und den Einsatz unseres Teams in Griechenland

- Mitarbeitende von PRO ASYL recherchieren und dokumentieren die Situation in den Flüchtlingslagern auf den Ägäischen Inseln.
- RSPA-Anwältinnen organisieren Klagen gegen im Rahmen des EU-Türkei-Deals geplante Abschiebungen. Bislang konnten sämtliche Abschiebungen von Menschen, die ein Schutzgesuch gestellt haben, verhindert werden. Durch Interventionen bei verschiedenen Gerichten auch solche, die unmittelbar bevorstanden.
- Aktuell untersucht das RSPA-Team zudem so genannte Push-Backs. Dies sind Zurückweisungen, bei denen Flüchtlinge illegal in die Türkei zurückgebracht wurden. Sowohl die griechische Küstenwache als auch die europäische Grenzagentur Frontex scheinen aktiv darin verstrickt zu sein. Wir bereiten Klagen vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte vor.
- Das Team kümmert sich vorrangig um Schwangere, Kinder, Kranke, Folteropfer, Verletzte und Alte und versucht, wenigstens diese Menschen aus den Lagern herauszubekommen.
- Das Team hilft Flüchtlingen bei der Familienzusammenführung. Vor allem Familien, Mütter mit Kindern und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge werden vom PRO ASYL-Rechtshilfeprogramm unterstützt. Kontakte zu Angehörigen in der EU werden hergestellt, Antragsstellungen werden organisiert. Insbesondere Minderjährige benötigen während dieser Zeit intensive Betreuung. PRO ASYL ist es bereits mehrfach gelungen, Familien wieder zusammenzuführen.



„DIE FLÜCHTLINGE GEHEN IN DEN HOTSPOTS AUF DEN INSELN ZU GRUNDE. DAS MONATELANGE WARTEN, DIE ELEDEN LEBENSBEDINGUNGEN UND DIE VÖLLIGE UNGEWISSHEIT ZERSTÖREN SIE.“

Natassa Strachini, Anwältin des RSPA-Teams

Was geschah am 14. Oktober 2016?

Laut UNHCR erreichten am 14. Oktober 91 Flüchtlinge die griechische Insel Milos und werden in ein Erstaufnahmezentrum auf der Insel Leros gebracht. Dort äußern sie den Wunsch, um Asyl nachzusuchen. Unter ihnen befinden sich zehn syrische Staatsangehörige, die von der Gruppe getrennt und nach Kos überführt werden. Von dort werden sie illegal nach Adana in der Türkei abgeschoben.

Die RSPA-Anwältin Marianna Tzeferakou kontaktiert die Schutzsuchenden in der Türkei. Sie schaltet den griechischen Ombudsmann ein und bereitet Klage vor dem Menschenrechtsgerichtshof in Straßburg vor. Neben der griechischen Küstenwache macht sie auch die europäische Grenzagentur FRONTEX für die Abschiebung verantwortlich.

Bitte spenden Sie oder werden Sie Fördermitglied von PRO ASYL.

PRO ASYL ist die unabhängige Stimme für die Menschenrechte in Deutschland und Europa. Wir unterstützen verfolgte Menschen, die Schutz brauchen. Wir engagieren uns in der Öffentlichkeit und machen Unrecht, Behördenwillkür und Gewalt publik. Für unsere Ziele setzen wir uns auf politischer und humanitärer Ebene ein.

Hg.: Förderverein PRO ASYL e.V., Postfach 160624, 60069 Frankfurt am Main
Telefon: 069 2423 14-0, E-Mail: proasyl@proasyl.de
Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN: DE 62 3702 0500 0008 0473 00, BIC: BFSWDE33XXX
Veröffentlicht im März 2017

Fakten zur aktuellen Situation in der Türkei, in der Ägäis und in Griechenland

Der deutschen und europäischen Öffentlichkeit wird der EU-Türkei-Deal weiterhin als Erfolg verkauft: Durch ihn und die zeitgleiche Abriegelung der Balkanroute seien die Flüchtlingszahlen effektiv zurückgegangen, den kriminellen Schleppern habe man das Wasser abgegraben, sichere Fluchtwege seien nun möglich. In Wirklichkeit

- werden bereits an der türkisch-syrischen Grenze Flüchtlinge von den türkischen Grenzbeamten abgewehrt und beschossen – von Todesfällen wurde berichtet;
- patrouillieren Schiffe der türkischen Küstenwache in der Ägäis, um Flüchtlingsboote an der Überfahrt nach Griechenland zu hindern;
- gelingt es nur noch sehr wenigen Schutzsuchenden, die griechischen Inseln zu erreichen;
- kommen Menschen, die vor Erdoğan fliehen müssen, nicht mehr aus der Türkei heraus.

Auf der griechischen Seite eskaliert die Lage. Über 15.000 Flüchtlinge leben eingesperrt auf den Ägäischen Inseln. Viele werden dort bereits seit März 2016 festgehalten. Die Verfahren zur Prüfung der Zulässigkeit eines Asylantrags dauern lange, die Haftlager sind hoffnungslos überfüllt. Menschen suchen Schutz in selbstgezimerten Baracken oder unter einfachen Planen, hungern, frieren und werden krank. Während der Kälteperiode kam es allein im Lager Moria auf Lesbos binnen einer Woche zu drei Todesfällen. Obwohl genügend EU-Gelder vorhanden sind, scheint niemand daran interessiert, die Lage der Menschen zu verbessern.

Seit den Grenzsicherungen sitzen in ganz Griechenland bereits über 60.000 Menschen fest. Das Versprechen, sie in andere EU-Staaten umzuverteilen, wird kaum umgesetzt. Auch Flüchtlinge mit Rechtsanspruch auf Familienzusammenführung in der EU kommen oft monatelang keinen Schritt weiter.

Schutzsuchende, die es trotz aller Hindernisse via Griechenland in ein anderes EU-Land geschafft haben, sollen laut EU-Kommission ab 15. März 2017 im Rahmen des Dublin-Verfahrens wieder nach Griechenland überstellt werden. PRO ASYL unterstützt Betroffene bei ihren Einzelfallklagen – falls nötig bis zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.



Der Weg, über den viele Flüchtlinge Schutz suchen: Das RSPA-Team in der Ägäis arbeitet auf Chios, Lesbos und in Izmir.

Von den rund

3 Mio.

Flüchtlingen in der Türkei hat die EU im Rahmen ihres Resettlement-Programms bis Anfang Februar 2017 nur **3.098** aufgenommen.



Januar 2017: Die Zustände im EU-Hotspot Moria auf Lesbos sind erbärmlich.

Ende Januar 2017 im Flüchtlingslager Moria auf Lesbos

Über 3.000 Menschen waren im Januar 2017 trotz eisiger Temperaturen gezwungen, im Haftlager Moria auf Lesbos auszuharren. In windschiefen zugeschnittenen Sommerzelten kämpften die Internierten wochenlang ums Überleben. Die griechische Regierung lehnte es ab, die vom Kältetod bedrohten Menschen auf das Festland zu bringen, da eine mögliche Abschiebung in die Türkei von dort nicht mehr durch den EU-Türkei-Deal abgedeckt ist.

24. Januar: Ein 22-jähriger Ägypter stirbt – anscheinend weil er giftige Dämpfe aus einer provisorischen Heizung eingeatmet hat. Die Behörden haben entsprechende Berichte bislang nicht kommentiert.

28. Januar: Ein 46-jähriger Syrer stirbt. Auch hier deuten Berichte darauf hin, dass er giftige Heizungs-dämpfe eingeatmet habe. Das amtliche Autopsieprotokoll spricht nebulös von „pathologischen Gründen“.

30. Januar: Ein ca. 20 Jahre alter Pakistaner stirbt. Trotz Obduktion werden keinerlei Informationen über die Ursache veröffentlicht. Lokale Medien berichten, dass ein Afghane, der mit dem Toten das Zelt teilte, mit einer Kohlenmonoxidvergiftung in ein Krankenhaus eingeliefert wurde. Freiwillige Helfer sprechen von weiteren Opfern.



Mehr zur Flüchtlingssituation in Griechenland unter: <http://ShortURL.de/KSuY>

www.proasyl.de

PRO ASYL
DER EINZELFALL ZÄHLT.